

Passionskonzert

Musik von Wolfgang Amadeus Mozart, Luigi Boccherini und Enrico Lavarini erklingt im diesjährigen Passionskonzert des Concentus rivensis vom Palmsonntag, 9. April, 17.00 Uhr, in der Evangelischen Kirche Walenstadt. Als Solisten sind Alexander Karakhanyan, Meistercellist aus Armenien, sowie Monika Burggraf, Solooboistin des Concentus rivensis, zu hören; die Leitung hat Enrico Lavarini.

Tickets und Platzreservation: concentus.ch - Abendkasse ab 16.00 Uhr.

Luigi Boccherini, Konzert für Violoncello und Orchester, Nr. 6

Der Pariser Violinist Jean Baptiste Cartier soll gesagt haben: « Si Dieu voulait parler à l'homme en musique, il le ferait avec les oeuvres de Haydn, mais s'il désirait lui-même écouter de la musique, il choisirait Boccherini. » ("Wollte Gott zu den Menschen in Musik sprechen, so täte er es mit den Werken von Haydn; doch wenn er selbst Musik zu hören wünschte, würde er Boccherini wählen.")

Luigi Boccherini, selber ein Meister des Violoncello und schon in früher Jugend als Solist hervorgetreten, schrieb innerhalb seines höchst umfangreichen Oeuvres eine grosse Zahl an Werken für sein Instrument – Sonaten, zwölf Konzerte für Violoncello und Orchester, Kammermusik, wobei in den Streichquintetten dem ersten Cello eine besondere Bedeutung zugemessen ist. Eines dieser Cellokonzerte, die Nummer 6 in D-Dur, wird hier mit dem armenischen Meistercellisten Alexander Karakhanyan als grossartigem Solisten aufgeführt. Boccherinis Weg übrigens führte von seiner Vaterstadt Lucca über Rom, Wien und Paris nach Madrid, wo er am Königlichen Hof als *Compositor y Virtuoso de Camara* wirkte.

Enrico Lavarini, Huldrych

Zum Reformationsjubiläum und den Feierlichkeiten um Martin Luther und Huldrych Zwingli bringt der *Concentus rivensis* Enrico Lavarinis Zyklus *Huldrych* zur Wiederaufführung. Zwinglis Lied "Herr, nun selbst den Wagen halt" bildet das Thema zu einer komplexen Folge von Variationen, in ihrer Anlage gar nicht zwinglianisch im gebräuchlichen Sinne, sondern bewegt und im Reichtum ihrer kontrapunktischen Spielformen pulsierendem Leben zugewandt.

Ralph Kunz, Professor für Praktische Theologie an der Universität Zürich, schreibt 2016:

"Zwingli war sich wohl bewusst, dass die Zukunft der Kirche eine Fahrt ins Ungewisse ist. Ganz besonders im Jahr 1529 – das Jahr der Entstehung des Liedes. (...) Hintergrund der Komposition war die Angst, dass das Reformprojekt in einen Krieg münden könnte. "Der Reformator zog zweimal nach Kappel am Albis, bereit zur Schlacht der Zürcher gegen die Innerschweizer, sein "Herr, nun selbst den Wagen halt" als Kampflied mit sich führend. Nachdem es beim ersten Mal statt einer kriegerischen Auseinandersetzung eine Milchsuppe gab, verlor Zwingli zwei Jahre später, beim erneuten Aufeinandertreffen, sein Leben.

Als Entsprechung zu Lavarinis Werk auf ein Thema Zwinglis figuriert unter dem Titel "Luther's Castle" eine Komposition desselben Komponisten im Programm. Der Choral "Ein feste Burg ist unser Gott" von Martin Luther wirkt motiv- und themenbildend. Einem mit "Cantique" überschriebenen Einleitungssatz für Oboe allein folgt ein imitatorisch angelegter Bläsersatz. Das grosse Oboensolo wird von Monika Burggraf, Solooboisti des Concentus rivensis, gespielt.

Frühreife Mozartsinfonie

Mozart vollendete die Sinfonie KV 201 am 6. April 1774 in Salzburg. Das Werk gilt als vorläufiger Höhepunkt in Mozarts sinfonischem Schaffen, durch die ausformulierte Sonatenform in den beiden Ecksätzen und durch Ausdrucksstärke ganz allgemein. Alfred Einstein (1880 -1952) beschreibt in seinem Buch "Mozart, sein Charakter, sein Werk" die Sinfonie so: "Es ist ein neues Gefühl für die Notwendigkeit der Vertiefung der Sinfonie durch imitatorische Belebung, ihre Rettung aus dem bloss Dekorativen durch kammermusikalische Feinheit. Die Instrumente (Anm.: 2 Oboen, 2 Hörner, Streicher) wandeln ihren Charakter, die Geigen werden geistiger, die Bläser vermeiden alles Lärmende, die Figurationen alles Konventionelle. Der neue Geist dokumentiert sich in allen Sätzen."

Alexandr Karakhanyan, Violoncello

Alexandr Karakhanyan, geboren in Eriwan, schloss 1999 sein Cellostudium in Moskau mit Auszeichnung ab. 2004 beendete er sein Studium am Konservatorium von Eriwan mit höchster Auszeichnung. Karakhanyan ging aus verschiedenen namhaften Wettbewerben als Preisträger hervor und machte sich als international agierender Solist einen Namen. 2016 erhielt er aus der Hand des armenischen Staatspräsidenten ein Cello des Meisters Andrea Amati, das er seither bei all seinen Auftritten spielt.

Ein Mann besass ein Cello mit einer Saite, über die er den Bogen stundenlang führte, den Finger immer auf der gleichen Stelle des Griffbretts haltend. Seine Frau ertrug dies sieben Monate in der geduldigen Erwartung, dass ihr Mann entweder vor Langeweile sterben oder sein Instrument zerstören würde. Da sich jedoch weder das Eine noch das Andere ereignete, sagte sie eines Abends, wie man glauben darf, in sehr sanftem Tone: "ich habe bemerkt, dass dieses wundervolle Instrument, wenn es andere spielen, vier Saiten hat, über welche der Bogen geführt wird und dass die Spieler ihre Finger ständig hin und her bewegen." Der Mann hörte einen Augenblick auf zu spielen, warf einen weisen Blick auf seine Frau, schüttelte das Haupt und sprach: "Natürlich bewegen die anderen die Finger hin und her. Sie suchen die richtige Stelle. Ich habe sie gefunden."

Armenische Volksfabel.